Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 457. Abendblatt. Dienstag, den 2. Oktober. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin**, 1. Oktober. Die Zeitungsgerüchte über den Termin für die Einberufung des norddeutschen Reichstages sind nichts als unzeitige Konjekturen. Es läßt sich für jetzt nur so viel sagen, daß die Vorarbeiten, zumal in Betreff der neu hinzugekommenen Landestheile, nothwendig eine geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, und daß auf keinen Fall an einer Einberufung des Reichstages noch vor dem Zusammentritt des Landtages zu denken ist. — Im Prager Friedensvertrage sind bekanntlich am Schlusse von beiden kontrahirenden Mächten Erklärungen über Zulassung und Förderung des Baues einiger Eisenbahnen abgegeben und die zur Ausführung erforderlichen Einzelbestimmungen einem besonderen, später zu vereinbarenden Staatsvertrage vorbehalten worden. Der Entwurf für diesen Vertrag wird jetzt seitens beider Regierungen als Grundlage für die weiteren Verhandlungen ausgearbeitet. Es handelt sich dabei zunächst um 2 Linien von Woldenberg aus nach Josephstadt und nach Wildenschwerdt, (die Strecke von Josephstadt bis Eypel auf österreichischer Seite ist bereits fertig,) sodann um die Führung der schlesischen Gebirgsbahn (Woldenberg-Glatz) durch österreichisches Gebiet über Braunau. Preußen stellte im Prager Frieden diesen Wunsch, weil der Weiterbau der schlesischen Gebirgsbahn auf preußischem Gebiete mit fast unüberwindlichen Terrainschwierigkeiten zu kämpfen haben würde, und behielt sich dabei den Betrieb der Bahn auch auf der Strecke, wo sie durch Oesterreich geht, ganz und gar vor. Außerdem hat man auch den Bau einer Bahn von Neisse nach Olmütz in Aussicht genommen, und sind darüber zwischen Preußen und Oesterreich bereits Verhandlungen im Gange. Die Strecke von Olmütz bis Sternberg ist schon ausgebaut. — Mit den Regierungen von Sachsen-Weimar und Schwarzburg-Sondershausen wird gegenwärtig wegen der von Erfurt nach Nordhausen und nach Sangershausen zu führenden Eisenbahnlinien verhandelt. — Gestern meldeten einige hiesige Morgenblätter die bereits erfolgte Rückkehr des Geh. Regierungs-Rathes Dr. Hahn von seiner in die neu erworbenen Landtheile unternommenen Reise. Die Nachricht war falsch. Herr Hahn wird erst für die zweite Hälfte dieser Woche hier zurück erwartet.

Berlin, 2. Oktober. Der König wohnte am Sonntag Vormittags mit den in Potsdam residirenden hohen Herrschaften dem Gottesdienste in der dortigen Friedenskirche bei, machte darauf einen Besuch im Schlosse Sanssouci und nahm dann zur Geburtstagsfeier der erlauchten Gemahlin Gratulationen entgegen. Zur Feier des Tages fand auf Schloß Babelsberg Familientafel statt und der Thee wurde im Neuen Palais eingenommen. Am Montag Morgen hielt der König mit den Königlichen Prinzen im Wildpark eine Pürschjagd ab, empfing Mittags einige Militärs und nahm dann die Vorträge des Geh. Kabinetsrathes v. Mühler und des Geh. Rathes Costenoble entgegen.

— Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin gaben gestern im Neuen Palais zu Potsdam ein Diner, zu welchem der Ober-Bürgermeister Seydel und der Bürgermeister Hedemann geladen waren. Der Stadtverordneten-Vorsteher Kochhann konnte, da er bereits abgereist ist, der eingegangenen Einladung nicht Folge leisten.

— Das St. Petersburger Kabinet hat, der „B.- u. H.-Z." zufolge, durch das Cirkulair des französischen Ministers de Lavalette veranlaßt, in einem Rundschreiben an die Vertreter Rußlands bei den Regierungen der Großstaaten sich gleichfalls über die Lage Europas ausgesprochen.

— Die „B. M.-Z." hört von einer Note unseres Kabinets an die verschiedenen Höfe, worin angedeutet werden soll, daß unsere Regierung im Interesse Preußens und der sächsischen Bevölkerung nun ernstliche Schritte thun wird, um den König Johann von Sachsen zu veranlassen, dem Friedensschlusse keine Hindernisse mehr in den Weg zu legen.

— Die „Kr.-Z." hört, daß für Frankfurt der Erlaß des Besitzergreifungspatents eine kurze Verzögerung erfahren werde, weil dort die Verhältnisse etwas anders liegen, als in Hannover, Kurhessen und Nassau, und die Berathungen über die Spezialitäten noch im Gange sind.

— Wie sehr Baden allem widerstrebt, was auf die Herstellung eines Südbundes hindeuten könnte, ist u. A. auch daraus zu ersehen, daß häuptsächlich auf seine Einwendungen hin das Projekt einer gemeinschaftlichen südstaatlichen Ausstellung in Paris fallen gelassen wurde und nunmehr der Versuch gemacht wird, die Ausstellungen des Südens mit denen des Nordens zu vereinigen.

— Die Anzeichen, daß die Südstaaten eine Politik der Annäherung an Preußen theils freiwillig, theils unfreiwillig einschlagen, mehren sich. Auch Würtembergs diplomatische Vertretung am Wiener Hofe soll eine Veränderung erfahren und der seitherige dortige Gesandte, Herr v. Ow, demnächst zurückberufen werden. Der Nachfolger des würtembergischen Gesandten in Berlin, Herrn v. Linden, wird, wie wir schon mittheilten, Herr v. Spitzemberg sein, bisher Vertreter Würtembergs in Bern. Der Umstand, daß der Genannte ein Schwiegersohn des Herrn v. Varnbüler ist, dürfte nicht ohne Bedeutung, und zwar in dem Sinne sein, daß die Aufgabe des neuen Vertreters dahin gehen wird, gute Beziehungen zwischen Berlin und Stuttgart herzustellen.

— Der König von Sachsen hat seine Abreise nach Teplitz verschoben, er verweilt noch in Prag, wo er den von Berlin kommenden Frhrn. v. Friesen erwartet hatte. Da die Reise des Königs nach Teplitz so gedeutet wurde, als werde der König sich den Einflüssen, die eine Auseinandersetzung mit Preußen bis jetzt gehindert haben, entziehen, so nöthigt das Verschieben der Reise zu der entgegengesetzten Deutung.

— Bei den Infanterie-Regimentern werden gegenwärtig außer sämmtlichen Reserven auch diejenigen Mannschaften entlassen, welche ihrer dreijährigen Dienstpflicht (1863—1866) genügt haben. Die bei der zweiten diesjährigen Aushebung ausgemusterten Rekruten werden dagegen von den Regimentern sofort eingezogen und ausgebildet. Bei der Kavallerie und Artillerie finden, wie die „B.- u. H.-Z." hervorhebt, die angedeuteten Entlassungen nicht, oder doch nur in geringerem Umfange statt. Die Errichtung der 5. Eskadrons, welche den Stamm neuer Reiter-Regimenter bilden sollen, sowie die nothwenige Erweiterung der Artillerie, machen die vorläufige Beibehaltung eines höheren Standes ausgebildeter Mannschaften für diese Waffen nothwendig.

— Der Hofmarschall des Königs, Graf Perponcher, hat am Sonntag Abend eine mehrwöchige Erholungsreise angetreten und ist zunächst nach Italien abgereist.

— Das Haus Wilhelmsstraße 63 ist wiederum zur Wohnung des österreichischen Gesandten bestimmt und hat dieserhalb die Messingtafel mit der bekannten Inschrift an der früheren Stelle bereits ihren Platz erhalten.

— Für hervorragende Auszeichnung vor dem Feinde sind nachträglich die Feldwebel Müller, Schäffer und Döbbelin vom 1. magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26 zu Seconde-Lieutenants, und der Sergeant Hobohm von demselben Regiment zum Potepéfähnrich ernannt worden. Während der Dauer des letzten Krieges sind bis jetzt aus dem Unteroffizierstande des stehenden Heeres 15 Feldwebel und Wachtmeister zu Seconde-Lieutenants und 4 Sergeanten und Unteroffiziere zu Portepéfähnrichen befördert. Darunter zählen 6 zu dem Garde-Korps, wogegen die übrigen sich auf die verschiedenen Linientruppen vertheilen. Nach der Waffe gehören der Artillerie 2, der Kavallerie 1, der Infanterie 16 Avancirte an.

— Bei der Rückkehr der bei verschiedenen Truppentheilen während dieses Krieges eingezogen gewesenen Arbeiter der Königlichen Eisengießerei in ihre Fabrik, erwartete sie eine unverhoffte Freude von Seiten ihrer Kameraden. Die nicht eingezogen gewesenen Arbeiter hatten nämlich während ihrer Abwesenheit eine Sammlung veranstaltet, indem Jeder allwöchentlich von seinem Verdienst 6 Pf. gab, und wurde das zusammengesteuerte Geld dazu bestimmt, unter die aus dem Felde heimkehrenden Kollegen gleichmäßig vertheilt zu werden. Der Ertrag der wöchentlichen 6 Pfennigzahlung ist ein so reicher geworden, daß jeder der heimgekehrten Krieger ca. 12 bis 15 Thlr. erhält und wird das Geld binnen Kurzem von der Verwaltung der Eisengießerei den Betreffenden überwiesen werden.

— Viele hiesige Einwohner hatten vorgestern als am Geburtstage der Königin ihre Häuser abermals mit Fahnen geschmückt und Abends festlich erleuchtet.

— Vor einigen Tagen gingen auf der Potsdamer Bahn drei neue, in der Borsig'schen Fabrik für die Halberstädter Bahn gebaute Lokomotiven nach Magdeburg ab. Dieselben trugen die Namen „Bismarck", „Roon", „Moltke". — Auch das erste ostfriesische Schiff, das wieder unter preußischer Flagge am 25. September in Großefehn vom Stapel gelassen wurde, ist „Graf Bismarck" getauft. Telegraphisch um die Gewährung des Namens angegangen, hat der Ministerpräsident geantwortet: „Mit dem größten Vergnügen und in der Hoffnung, daß die erneute Beziehung zu Wasser und zu Lande Glück bringe".

— Die „Sp. Ztg." schreibt offiziös: Von gut unterrichteter Seite geht uns die Nachricht zu, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Preußen gegenwärtig die erfreulichsten und durch die vermehrte Machtstellung Preußens nicht im mindesten getrübt worden sind. Der Kaiser, wie sein Kabinet, haben darüber unzweideutige Beweise gegeben und legen hohen Werth auf die oft bewährte Freundschaft Preußens. Die altrussische Partei hat ihr Mißtrauen gegen die wachsende Macht Preußens, von welchem sie ohne Ursache besorgt, es könne den Ostsee-Provinzen Rußlands gefährlich werden, noch nicht vollständig überwunden.

— Dem Abschluß mit Meiningen ist jetzt auch der mit Reuß ä. L. gefolgt, so daß nur der Frieden mit dem Königreich Sachsen noch herzustellen bleibt. Das in Greiz erscheinende Amtsblatt vom 28. September bringt foldende Mittheilung: „Nach der gestern Abend erfolgten Rückkehr der nach Berlin zum Abschluß des Friedensvertrages mit Preußen von hier aus entsendeten Bevollmächtigten vernimmt man aus guter Quelle, daß der Abschluß des Friedens erfolgt ist und der Austausch der Ratifikationsurkunden für die nächste Zeit bevorsteht. Nach Inhalt dieses Vertrages hat das hiesige Fürstenthum eine Summe von 100.000 Thlrn. als Beitrag zur königlich preußischen Wittwen- und Invalidenkasse zu entrichten, wovon die Fürstin-Regentin einen sehr beträchtlichen Theil (die Hälfte, wie man hört) auf ihre Privatchatoulle übernommen hat. Nach erfolgter, von fürstlicher Regierung sofort zu bewirkender Sicherstellung der Zahlung obiger Summe sollen die königlich preußischen Okkupationstruppen von hier ab- und das in Rastatt befindliche fürstliche Militair zurückgerufen werden."

Köln, 29. September. In der heutigen Sitzung der Zuchtpolizeikammer des hiesigen Königl. Landgerichts wurde Herr Victor v. Strauß mit seiner Klage gegen den Redakteur der Kölnischen Zeitung (in Betreff der bekannten Abstimmungs-Angelegenheit) abgewiesen.

Hannover, 29. September. Vom Hofe des Königs Georg erfährt die „Ztg. f. N.", daß die früheren hannoverschen Staatsminister Dr. Leonhardt und Dietrichs auf „ihr Ansuchen nunmehr von dem Könige pensionirt worden seien. Dagegen scheinen die Staatsminister v. Brandis und Graf Platen, so wie die Herren Lex, Meding und O. Klopp noch im Königlichen Dienst verblieben zu sein.

Dresden, 30. September. In die Mehrzahl der deutschen Zeitungen ist eine aus München datirte Nachricht übergegangen. „Der sächsische Hausschatz im Werthe von 37 Millionen Gulden befinde sich noch daselbst." Diese Nachricht verdient insofern der Berichtigung, als es der sächsische Staatsschatz ist, der sich in München befindet und der durch Beamte des sächsischen Finanzministeriums, namentlich auch des Finanz-Haupt-Kassirers Kammerraths Hoffmann einige Tage vor Ausbruch des Krieges dorthin geschafft wurde, zu einer Zeit, wo die Regierung den gerade zum außerordentlichen Landtage versammelten getreuen Ständen erklärte, sie (die sächsische Regierung) habe sich die Freiheit ihrer Entschließungen gewahrt. Bei dem Einpacken der Kassenbestände und der Werthpapiere ist der „Landtags-Ausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden" zugezogen gewesen, und obgleich kein Mitglied dieses Landtagsausschusses mit nach München gegangen ist, darf man doch nicht annehmen, daß dort der Staatsschatz sich über Nacht in einen Hausschatz verwandelt habe. „L'etat c'est moi!" ist zwar ein Grundsatz, dem auch heute noch die Epigonen Ludwigs XIV. huldigen. Ein Eingriff des Königs Johann in die Staatskasse dürfte jedoch kaum zu erwarten sein, da demselben auch der Schein der Rechtmäßigkeit fehlen würde.

Darmstadt, 27. September. Bestem Vernehmen nach werden sämmtliche Offiziere des hessen-homburg'schen Kontingents, mit Ausnahme des Majors v. Silber und Hauptmanns v. Raumfels, welche in den Ruhestand zu treten beabsichtigen, in den diesseitigen Militärdienst übernommen werden.

Darmstadt, 30. September. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist gegen mehrere Offiziere wegen ihres Benehmens nach dem Gefecht bei Frohnhofen eine Untersuchung eingeleitet. Näheres läßt sich noch nicht angeben. — Einige der auf Kriegsdauer angestellten Aerzte haben das Kriegsministerium wegen angeblicher Nichterfüllung der vor dem Feldzug gemachten Zusage verklagt. — Das „Fr. J." veröffentlicht folgenden Beweis preußischer Verwaltung zur Nachahmung für andere Regierungen: Die Darmstädter Gemeinde Mittel Gründau bei Büdingen protestirte seit dem Wiener Kongresse mit schweren Kosten um Befreiung ihrer in der kurhessischen Gemarkung Nieder-Gründau liegenden 2400 Morgen Morgen Feld aus dem Verbande der letzteren, da bei Erbtheilungen und Hypothekaufnahmen 2c. kein Fertigwerden war. Im Jahre 1850 erreichten die Streitigkeiten beider Gemeinden eine Höhe, die aus Blutvergießen grenzte, indem die Bauern 8 kurhessische Gendarmen mit Mistgabeln und Sensen verjagten. Nun endlich regulirte man die Grenze, und zwar so unklug, daß dieselbe oft ½ Morgen große Aecker in zwei ungleiche Theile trennte und das Uebel mehrte, statt verminderte. Nach dieser wunderbaren sogenannten Regulirung fielen 700 Morgen Darmstadt anheim, und verblieben dennoch 1700 im Condominium. Gewiß ein sprechendes Beispiel der kleinstaatlichen Misère, um deren seliges Ende herbeizuwünschen. Aufgefordert von den Bewohnern Mittel-Gründaus, beeilte sich der Chemiker Kircher aus Soden, der für das Wohl des Volkes jederzeit muthig in die Schranke trat, an der Spitze einer Deputation dem preußischen Ministerresidenten Freiherrn v. Patow in Frankfurt die fatale Lage der Gemeinde auseinander zu setzen und was in 51 Jahren die Eifersüchtelei Kurhessens nicht ermöglichen ließ, war in 14 Tagen durch den guten Willen und die Energie des Herrn Freiherrn v. Patow erreicht.

Ausland.

Wien, 29. September. Das Kriegsgericht in Wiener-Neustadt ist mit seinen Arbeiten fertig. Die angeklagten Generale sind freigesprochen, freigesprochen in der Erwägung, daß es ein Unglück, aber kein Verbrechen ist, nicht das Zeug zum Befehlshaber zu haben: aber ein Offizier (vom Infanterie-Regiment Reischach), der nicht General ist, wurde wegen seines Verhaltens bei Königgrätz verurtheilt und ist bereits erschossen. — Nach einer Meldung des „Czas" soll Prinz Alexander von Hessen, der ehemalige Kommandant des achten Bundes-Armeekorps, wieder in österreichische Kriegsdienste treten und zum kommandirenden General von Galizien ernannt werden. Wie das Blatt glaubt, soll die Ernennung dieses mit dem russischen Hofe so nahe verwandten Prinzen nur aus dem Grunde in Aussicht genommen sein, um den Unmuth der russischen Regierung über die Ernennung des Grafen Goluchowski in etwas zu beschwichtigen. (?) — Soviel ist nunmehr ausgemacht, daß demnächst eine österreichische Eskadre unter dem Kommodore Vokorny sich zur Observation nach den levantinischen Gewässern begeben wird, wiewohl hier die Meinung zu überwiegen beginnt, daß es den Bemühungen Frankreichs gelingen werde, die orientalische Frage in diesem Augenblicke trotz der Vorgänge auf Kandia nicht zum Ausbruch kommen zu lassen. Andererseits darf man es sich nicht verhehlen, daß Rußland hingegen Alles aufbietet, um den Eintritt einer Krise zu beschleunigen. So weiß man, daß der Vertreter Rußlands am Hofe von Athen diesen in der moralischen Parteinahme und aktiven, wenn auch geheimen Unterstützung der Aufständischen in Kreta bestärkt, wie nicht minder, daß es russischer Einfluß ist, welcher auch anderwärts wieder sehr thätig ist, um der Pforte Verlegenheiten zu bereiten. In Belgrad tritt die serbische Regierung mit neuen Räumungs-Forderungen an die Pforte auf, und will man wissen, daß dies vorzugsweise russischen Inspirationen zuzuschreiben sei. Nichtsdestoweniger ist man der Ansicht, daß es Frankreich gelingen wird, die Gefahr eines europäischen Konfliktes für den Moment abzuwenden, namentlich dadurch, daß es sorgfältig jede aktive Einmischung einer oder der anderen europäischen Großmacht in die kandische Affaire hintanzuhalten bestrebt ist. Gelingt dies Frankreich für einige Zeit noch, so ist kein Zweifel vorhanden, daß die Pforte mit den griechischen Insurgenten auf Kandia fertig und die griechische Regierung einschüchtern wird. Von einem aktiven Einschreiten Rußlands zu Gunsten der aufständischen Elemente im türkischen Reiche dürfte aber trotz des Geflunkers mit

der russisch-amerikanischen Allianz vorerst noch lange keine Rede sein. Wie man versichert, soll es mit der russischerseits so beliebten Affichirung der amerikanischen Allianz eine eigene Bewandtniß haben. In wohlorientirten Kreisen ist man wenigstens der Ueberzeugung, daß bei aller reellen Sympathie, welche die Amerikaner für Rußland haben, doch von einer Allianz zwischen beiden Mächten, wie sie Fürst Gortschakoff wünschte, keine Rede sein könne. Die Amerikaner sind übrigens bereits zu der Erkenntniß gelangt, daß sie in letzter Zeit in Petersburg sehr stark zu einer politischen Demonstration ausgenützt wurden, und ziehen sich auch sachte aus den russischen Umarmungen zurück. Leute, die es wissen können, versichern, daß es purer Unsinn wäre, anzunehmen, die Vereinigten Staaten könnten auch nur einen Augenblick daran denken, Rußland bei Lösung der orientalischen Frage aktiv beizustehen. Wenn Rußland im Falle eines Krieges Schiffe in Amerika bauen, überhaupt Kriegsmateriale dort bestellen will, dies wird man in Washington allerdings in der entgegenkommendsten Weise zu fördern beeilt sein. Amerikanische Monitors werden jedoch der russischen Flotte niemals den Weg durch die Dardanellen erzwingen helfen.

Paris, 29. September. (Spen. Ztg.) Das Audiatur et altera pars ist namentlich gut angewendet, seitdem der „Telegraph" und einige gefällige Abendblätter der türkischen Botschaft sich zur Verfügung gestellt haben, um die öffentliche Meinung über die Bedeutung und Nachhaltigkeit des candiotischen Aufstandes zu täuschen. Entgegen den Nachrichten aus muselmännischer Quelle erfährt man Folgendes, d. d. Candia 16. September: „Ismail-Pascha ist veranlaßt worden, in der Nacht nach Ankunft Mustapha Paschas die Insel zu verlassen. Der letztere hat eine Proklamation veröffentlicht, welche darthut, daß seine Sendung weniger darin bestebt, das Land zu beruhigen, als die Christen zu bedrohen und entwaffnen. Unter dem Versprechen, künftig den Forderungen der Candioten gerecht zu werden, verlangt er Niederlegung der Waffen binnen fünf Tagen, widrigenfalls werde er unerbittlich einschreiten. Neue Truppensendungen aus Aegypten, sowie 2000 Circassier werden erwartet. Die Plünderung und Entweihung der Kirchen und Klöster, wie die Feuersbrünste in den Ortschaften dauern fort. In eine Höhle bei Heraklea hatten sich 500 Frauen und Kinder geflüchtet; dort von den Türken endeckt, wurden die Kinder und älteren Frauen getödtet, die jüngeren fortgeschleppt. In allen Gefechten waren die Christen bis jetzt siegreich. Die Viceconsuln in Retimo haben sich genöthigt gesehen, gegen die von den Türken verübten Metzeleien zu protestiren, natürlich ohne jedes Resultat. Die Insurgenten sind voll Muth und Zuversicht: sie bereiten sich vor, den 20. Oktober — Jahrestag der Schlacht von Navarin — durch einen allgemeinen Angriff auf die Türken zu feiern." So eben hat das Evolutionsgeschwader bei den Hyerischen Inseln Befehl erhalten, die Panzerfregatte „l'Invincible", Kapitän Chevalier, mit einer geheimen Mission zu entlassen. Da der Aufstand in Palermo beigelegt, ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Fregatte in das levantische Meer abgesendet worden. — Bei Beginn des österreichisch-italienischen Krieges waren die Reserve-Kriegsschiffe in Dienst gestellt und mit dem nöthigen Material ausgerüstet worden. Jetzt ist nach Toulon die telegraphische Ordre ergangen, die Schiffe abzutakeln und der Hafendirektion zurückzugeben. — Für den Monat Oktober d. J. sind in dem Hafen von Marseille Getreideladungen im Werthe von 100 Millionen aus Odessa angemeldet. — Durch die Ueberschwemmungen ist der direkte Eisenbahnverkehr zwischen Paris und Biarritz unterbrochen.

London, 28. September. Heute sind genau 800 Jahre seit der Landung Wilhelms des Eroberers auf der Küste von England verflossen, und in vierzehn Tagen wird der 800jährige Jahrestag der Schlacht bei Hastings sein. Ob man ihn feiern wird, wissen wir nicht. An die Bedeutung des heutigen Tages wird das Publikum nur durch einen Leitartikel des „Daily Telegraph" erinnert, der über Sachsen und Normannen, über Inseln und Festlande u. s. w. einige, zwar nicht neue, aber auch nicht unpassende Betrachtungen anstellt. Unter Anderem bemerkt er, das daß britische Meer keine verderbliche Feindeslandung auf englischem Boden geduldet habe; die Armada und Napoleon den Ersten hielten die nordischen Stürme von der Kreidenküste fern; dagegen hinderten sie keine segensreiche Invasion wie die Wilhelms des Normannenherzogs; die Zeitgenossen des Königs Harold werden aber das Ereigniß von 1066 schwerlich mit den Augen des Engländers von 1866 angesehen haben.

Der „Globe" polemisirt sehr lebhaft gegen die Gründe, mit denen der „Moniteur du Soir" die Auslieferung Lamirande's vertheidigt, und aus denen hervorgehe, daß dem Franzosen nicht nur ein Habeas-Korpus-Gesetz sondern auch ein gesundes Rechtsgefühl fehle.

Italien. Von den Insurgenten in Palermo sollen etwa gegen 200 gefangen sein. Geplündert wurden: das Rathhaus, das Palais des Syndikus, das Palais des Tribunals (alle Archive verbrannt), das Militär-Erziehungs-Institut u. a. Dieses Geschäft scheint denn auch der Hauptzweck der „Revolution" gewesen zu sein.

Rom, 19. September. Vorgestern Abend ist der General Graf Montebello aus Paris hierher zurückgekehrt. Da derselbe erst morgen oder übermorgen Audienz bei dem Papste haben wird, so weiß Niemand, was er bringt; indessen läßt sich nicht annehmen, daß er eine andere Botschaft für den Papst hat, als das Rundschreiben des Marquis v. Lavalette, welches kurz und gut die bevorstehende Ausführung der September-Konvention angekündigt hat. Sollten Sie es glauben, es giebt hier immer noch Leute, welche den Abmarsch der französischen Truppen für unmöglich erklären. In den engeren Zirkeln um den Papst scheint man aber doch zu erkennen, daß Frankreich Ernst macht; die Abreise des Papstes scheint beschlossene Sache zu sein und für nächsten Freitag sind die Kardinäle zu einer geheimen und vertraulichen Rathssitzung berufen. Die Unzufriedenheit des römischen Volkes steigt täglich, namentlich der häßlichen Bank- und Finanzgeschichten halber; der Papst hat darüber, obgleich er persönlich ganz unbetheiligt ist, alle Sympathie im Volk verloren. An Bankbillets werden jetzt schon 15 Prozent verloren. Heute hat die Bank Billets zu einem römischen Thaler das Stück in Cours gesetzt und man sagt, auf Wunsch und Bitte des Papstes hätten sich die drei römischen Fürsten, Fürst Torlonia (früher selbst Banquier), Fürst Borghese und Herzog Massimo entschlossen, diesem Elend ein Ende zu machen und die Direktion der Bank zu übernehmen. Ich will wünschen, daß es wahr ist; Fürst Torlonia ist sehr populär und das Volk hat Vertrauen zu ihm; denn es ist bekannt, daß sein Vermögen an 100 Millionen römischer Thaler beträgt. Dagegen ist der jetzige Bank-Direktor Graf Philipp Antonelli sehr unpopulär, nur der Kardinal-Staatssekretär Antonelli, sein Bruder, hält ihn. Wenn die Antonellis fallen, gilt Monsignore Beradi für den Nachfolger im Staatssekretariat. Die römische Legion wird jetzt schon ein wenig wie ein Schooßkind behandelt, was die italienischen Truppen des Papstes sehr ärgert; auch die französische Besatzung in Rom ist gegen die Legion eingenommen, und es bedurfte eines speziellen Befehls, um den Offizieren derselben die Aufnahme in das französische Militär-Kasino auf dem Colonnenplatz zu erwirken. Der Kommandant der Legion, Graf Argy, wird eine sehr schwierige Stellung bekommen.

Spanien. In Madrid dementiren die gouvernementalen Blätter das Gerücht, daß die Regierung eine neue Anleihe auf den Geldmarkt zu bringen beabsichtige; die Regierung der Königin Isabella muß demnach begründete Vermuthung hegen, ihren Konflikt mit den südamerikanischen Republiken bald beigelegt zu sehen.

Pommern.

Stettin, 2. Oktober. Von gestern bis heute ist nur allein vom 4. Polizei-Revier eine Erkrankung an der Cholera und ein Todesfall angemeldet.

Stralsund, 1. Oktober. (Strals. Ztg.) Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle entnehmen, wird der Herr Regierungs-Präsident Graf v. Krassow den von ihm erbetenen Abschied nicht erhalten, sondern nur einen längeren Urlaub zur Kräftigung seiner sehr angegriffenen Gesundheit. Das durch einen Artikel der „Neuen Stettiner Zeitung" aufgebrachte Gerücht, daß der Graf v. Krassow seinen Abschied erbeten habe, weil er mit der Politik der Staats-Regierung, namentlich mit der Erwerbung unserer deutschen Staaten, prinzipiell nicht einverstanden sei, entbehrt übrigens, wie Schreiber dieses aus des Herrn Grafen eigenem Munde weiß, jeder Begründung.

*** **Wangerin,** 1. Oktober. Da niemals ein Fall von Cholera hier vorgekommen, hatte sich in der hiesigen Bevölkerung die zur Ueberzeugung gewordene Ansicht gebildet, daß diese Seuche, während sie in den benachbarten Städten Labes, Daber und Freienwalde ziemlich viele Opfer forderte, gar nicht unsere Stadt berühren würde. Dieser Glaube hat sich als irrig erwiesen, da seit dem 12. v. M. die gedachte Epidemie auch hier eingezogen ist und nach zuverlässigen Mittheilungen bereits 62 Personen gestorben und etwa 40 noch in ärztlicher Behandlung sind. Das Erscheinen dieser furchtbaren Krankheit, welche in diesen warmen Tagen noch immer im Wachsen begriffen scheint, hat natürlich hier einen bedeutenden Schrecken verursacht, da seit acht Tagen durchschnittlich vier Todesfälle vorkommen, was bei einer Bevölkerung von 2500 Einwohnern gewiß nicht gering anzuschlagen ist. Gott der Herr wolle sich unserer erbarmen und uns bald von dieser schweren Heimsuchung befreien.

Stadt-Theater.

Der vorgestrige Abend bot uns wieder Gelegenheit, an der reichen Fülle echt volksthümlicher Weisen uns zu erquicken, wie sie der „Freischütz" von Weber mehr als irgend eine andere Oper darbietet. Das ganze Werk ist durchaus volksthümlich im edelsten Sinne des Wortes und in reichster Mannigfaltigkeit, volksthümlich in der treuen Darstellung der erhabensten und innigsten Gefühle, die sich in der Agathe bis zur tief empfundenen Andacht steigern, volksthümlich in der reizenden Naivetät eines Aennchens, volksthümlich in der Zeichnung der Leidenschaften, sei es der Liebe oder des Hasses, ja volksthümlich selbst in der Behandlung des Teufelsspuks und der wilden Jagd in der Wolfsschlucht. Die gestrige Darstellung muß im Ganzen als eine gelungene bezeichnet werden. Frl. Hölgerth als Agathe entfaltete besonders in der höheren Tonlage die ganze Fülle ihrer edlen, klangvollen Stimme, und besonders müssen wir es rühmend hervorheben, daß sie die nach Effekt haschenden Künste des Tremulirens, Herüberschleifens, Hervorschluchzens der Töne verschmäht und sich bemüht, in reiner ungekünstelter Tonentwickelung die vom Komponisten beabsichtigte Wirkung möglichst vollkommen zu erreichen. In den getragenen Tönen mittlerer Lage vermißten wir beim Anschwellen des Tones das unveränderte Festhalten des Vokals, welcher dabei bisweilen durch verschiedene Schattirungen hindurchging; es wird der Sängerin nicht schwer werden, diese den Eindruck störende Gewohnheit abzulegen, um so dem von ihr in anerkennungswerther Weise nachgestrebten Ideale des edlen, klassischen Gesanges immer näher zu kommen. Frl. Walther als Aennchen war ganz an ihrem Platze. Das Heitere und Neckische, was Dichter und Komponist in diese Rolle gelegt haben, trat in Gesang und Spiel auf entsprechende Weise hervor. Hr. Bary als Max sprach durch seine ebenso melodische als kraftvolle Stimme, durch seine reine Intonation und seine vorzüglich deutliche Aussprache allgemein an, und wenn er den bei gehaltenen Tönen oft tremulirenden Vortrag, dessen er bei seiner reinen, klangvollen Stimme wahrlich nicht bedarf, um Wirkung hervorzurufen, ganz ablegen oder höchstens auf den äußersten Grad leidenschaftlicher Erregtheit einschränken würde, so könnte man seine musikalischen Leistungen zu den bedeutendsten rechnen, was unsere Oper auf dem Gebiete des Männergesanges seit lange darbot. Seinem Spiele fehlte es bisweilen an lebendiger Beweglichkeit. Hr. Hochheimer führte seine Rolle des Casper wacker durch; seiner Stimme fehlt es zwar an Fülle des Klanges, doch suchte er dies durch charakteristischen Vortrag zu ersetzen. Herr Koller als Kuno begann seinen Gesang mit einer so unreinen Intonation, daß man das Schlimmste zu fürchten berechtigt war. Doch verschwanden glücklicher Weise diese Befürchtungen im Verlaufe des Stücks mehr und mehr. Es ist allerdings gerade für eine Baßstimme am schwierigsten, den Ton stets in voller Reinheit, ohne ein Höher- oder Tieferschweben, sogleich anklingen zu lassen, doch ist eben darum die fleißigste Uebung in der genauen Intonation für den Erfolg des Gesanges von höchster Bedeutung. Das Spiel des Herrn Koller war durchaus angemessen. Von den Nebenrollen der Herren Serpentin, Alström, Krieg bemerken wir nur, daß sie den Eindruck des Ganzen durchaus nicht störten und der erstere uns neben einer ansprechenden Stimme und reinem Gesange nur eine zu große Einförmigkeit im Spiele zeigte. Die Chöre waren fast durchweg trefflich eingeübt, nur daß in den letzten Chören des vierten Aktes der Sänger sich eine zu stürmische Begeisterung bemächtigt zu haben schien, indem sie im Zeitmaß so schnell und plötzlich voraneilten, daß das Orchester ihnen kaum folgen konnte. Auch hätten wir gewünscht, daß eine weniger schlecht intonirende Solosängerin für den Chor: Wir winden dir u. s. w. gewählt wäre. Das Publikum belohnte die vorgestrigen Leistungen durch vielfache Beifallsbezeugungen und wiederholtes Hervorrufen.

Vermischtes.

Münster, 27. September. Dem „Kobl. Tageblatt" entnehmen wir folgendes Geschichtchen: Ein vermuthlich scheu gewordenes Pferd erlaubte sich hier am 24. die absonderlichsten Exzesse. Schauplatz derselben war die Frauenstraße. Aus einer Abtheilung Pferde, die je zwei von einem Kürassier geführt wurden, entriß sich eins derselben seinem Führer und sprengte davon. Zunächst stellte es sich, mit einem mächtigen Satze über die Gosse springend, an das ziemlich hoch gelegene Komtoirfenster des Kaufmanns Weglau und legte die Vorderfüße auf das Gesimse, dann schwenkte es plötzlich nach links und galoppirte in das gegenüberliegende Haus des Lithographen Schürmann, wo es — über spielende Kinder hinwegspringend — bis zum ersten Stock die Treppe hinaufrannte. Dort machte es Kehrt, und nun ging's zurück, die Treppe hinunter nach der Küche, in welcher das Thier die Kochmaschine und den eben fertig gestellten, duftenden Kaffee mit Service umwarf und dann über einen kleinen Knaben hinweg nach dem Hofraum sprengte, wo endlich seinem zwecklosen Treiben ein Ziel gesetzt wurde. Außer einigen Zertrümmerungen an der Treppe u. s. w. hat der Uebermuth nichts geschadet.

Neueste Nachrichten.

Schwerin, 1. Oktober. In der heutigen Landtagsversammlung ist die Vorfrage, ob die Ritterschaft als besonderer Stand oder gemeinsam mit der Landschaft zu verhandeln habe, nach dem „Norddeutschen Correspondenten" mit 187 gegen 44 Stimmen für gemeinsame Berathung entschieden worden. Sodann wurde der Antrag des Komitéberichts: „Die ständische Zustimmung dazu zu erklären, daß die hohen Regierungen sich an der Feststellung eines Bundesverfassungs-Entwurfes betheiligen und denselben dem zu berufenden Parlament zur Berathung vorlegen, indem wir jedoch zugleich vorschlagen, dabei vorzubehalten und zu bedingen, daß die aus solcher Berathung hervorgehenden Resultate demnächst den Ständen zur Abgabe ihrer verfassungsmäßigen Erklärung darüber vorgelegt werden" durch Akklamation angenommen. Man trat dann in die Deliberation über die Grundzüge ein, welche nach Artikel 5 des Bündnißvertrages die Basis der künftigen Bunverfassung bilden sollen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Wien, 2. Oktober, Abends. Das „Neue Fremdenblatt" veröffentlicht einen vom 23. September datirten, den Kabinetten zugesandten Protest Hannovers gegen die Annektirung. Der Protest ruft die Unterstützung der Mächte an und erklärt, der König werde niemals die Souveränitätsrechte aufgeben. Indem er die Handlungen der preußischen Regierung für nichtig erklärt, hoffe er auf Wiederherstellung eines unabhängigen Hannovers.

Pesth, 2. Oktober. Der Fürstprimas Ungarns ist vom Schlage gerührt und hat die Sterbesakramente empfangen.

Viehmärkte.

Berlin. Am 1. Oktober c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkte zum Verkauf aufgetrieben:

An Hornvieh 1181 Stück. Export-Geschäfte wurden heut nicht ausgeführt, selbst beste Qualität konnte nur den Preis von 16 Thlr., mittle 12—14 Thlr., ordinäre 8—10 Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen.

An Schweinen 3913 Stück. Der Handel war bei diesen ungewöhnlich starken Zutriften sehr gedrückt, selbst beste feine Waare konnte nicht 17 Rt. pr. 100 Pfd. erreichen.

An Schafvieh 10127 Stück excl. des alten Bestandes. Schwere und nnd fette Hammel kamen verhältnißmäßig weniger an Zahl und wurden solche zu mittelmäßigen Preisen verkauft, wogegen Mittelwaare selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden konnte.

An Kälbern 605 Stück, wofür sich die Durchschnittspreise etwas niedriger als vorige Woche gestalteten.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 1. Oktober, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Carl Oscar, Swenson von Baddam. Elisabeth, Pekelder von Wick. St. Petersburg (SD), Wendtland von Petersburg. Wind: O.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Oktober. Witterung: anfangs trübe, später schön. Temperatur: + 18° R. Wind: Süd.

Weizen steigend bezahlt, loco pr. 2125 Pfd. 65—77 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Oktober 76—$76\frac{1}{2}$ Rt. bez., Oktober-November 75 Rt. bez., November-Dezember $73\frac{1}{2}$ Rt. Br., Frühjahr 74, $74\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen höher bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 48—51 Rt. bez., Oktober $49\frac{1}{4}$, 50 Rt. bez. u. Br., Oktober-November 48, $48\frac{1}{4}$ Rt. bez., $\frac{1}{2}$ Rt. Br., Frühjahr 47 Rt. Br.

Gerste und Hafer fest, ohne Umsatz.

Winterrübsen vom Boden pr. 1800 Pfd. $84\frac{1}{4}$ Rt. bez., September-Oktober 84 Rt. bez.

Winterrapps vom Boden pr. 1800 Pfd. $86\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Rüböl fest, loco $12\frac{3}{4}$ Rt. Br., Oktober $12\frac{1}{2}$, $\frac{7}{12}$, $\frac{5}{8}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{2}{3}$ Br., Oktober-November $12\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Dezember $12\frac{1}{3}$ Rt. bez., April-Mai $12\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus schließt fest und höher, loco ohne Faß $15\frac{3}{4}$ Rt. bez., von Produzenten $15\frac{17}{24}$ Rt. bez., Oktober $15\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., Oktober-November $14\frac{7}{8}$, $\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Gd., November-Dezember $14\frac{7}{12}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez., Frühjahr $15\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Angemeldet: 600 Wspl. Roggen, 200 Ctr. Rüböl.

Berlin, 2. Oktbr., 2 Uhr 1 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 84 bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $97\frac{3}{4}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $126\frac{1}{2}$ bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien $92\frac{1}{2}$ bez. Oesterr. National-Anleihe 53 bez. Pomm. Pfandbriefe $88\frac{3}{4}$ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 166 bez. Wien 2 Mt. 78 bez. London 3 Mt. 6. 21 bez. Paris 2 Mt. 80 bez. Hamburg 2 Mt. $150\frac{5}{8}$ bez. Mecklenb. Eisenb.-Aktien $70\frac{1}{4}$ bez. Russ. Prämien-Anleihe $89\frac{1}{8}$ bez. Russ. Banknoten $77\frac{1}{4}$ bez. Amerikaner 6% 73 bez.

Roggen Oktober $51\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ bez., Oktober-November $49\frac{5}{8}$, 50 bez., Frühjahr $47\frac{5}{8}$, 48 bez. Rüböl loco $13\frac{1}{4}$ bez., Oktober $13\frac{1}{8}$, $\frac{1}{24}$ bez., Oktober-November $12\frac{3}{4}$, $\frac{5}{8}$ bez. April-Mai $12\frac{3}{4}$ bez. Spiritus loco $15\frac{5}{6}$ bez., Oktober $15\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$ bez., Oktober-November $15\frac{1}{8}$, $\frac{5}{24}$ bez., Frühjahr $15\frac{5}{12}$, $\frac{1}{2}$ bez.

Hamburg, 1. Oktober. Getreidemarkt ruhig, unverändert. Weizen pr. September-Oktober 5400 Pfd. netto 129 Bankothaler Br. u. Gd., pr. November-Dezember 125 Br., $124\frac{1}{4}$ Gd. Roggen pr. September-Oktober 5000 Pfd. Brutto 80 Br. u. Gd., pr. November-Dezember 80 Br., $79\frac{1}{2}$ Gd. Oel lebhaft, höher, loco 28, pr. November $28\frac{1}{4}$, pr. Mai ruhig $27\frac{1}{2}$, $27\frac{3}{8}$. Kaffee ruhig. Zink 1500 Ctr. loco zu $13\frac{7}{16}$ verkauft. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 1. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine fest. Gekündigt 3625 Last, sonst ruhig. Rapps pr. Oktober 73. Rüböl pr. Oktober $40\frac{3}{8}$, pr. Mai 43.